

Betriebsklima ist nicht Betriebswetter (Daily Dueck 342, Juni 2019)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Immer, wenn es kalt ist, gibt es Leute wie etwa amerikanische Präsidenten, die sofort twittern: „Ich kann keinen Klimawandel erkennen.“ Dann hagelt es Belehrungen: „Wetter bedeutet etwas anderes als Klima!“ Das Klima macht eine generelle Aussage aus dem täglichen Wetter der letzten mindestens, glaube ich, dreißig Jahre. Das Wetter ist jeden Tag anders, mal für die Jahreszeit zu kalt, mal zu warm, aber statistisch gesehen hält es sich insgesamt um die langjährigen Mittelwerte herum. Wir sprechen von einer Klimaveränderung, wenn sich die langjährigen Mittelwerte verändern. Eine Wetteränderung können wir noch am gleichen Tag haben.

Wenn nun die langfristigen Statistiken Anzeichen einer Erderwärmung erkennen lassen, hilft es nicht zu sagen: „Heute ist es Sommer, aber kalt.“



Quelle: Adobe Stock Photo

Ich sollte mich jetzt etwas direkter ausdrücken, damit das Folgende angemessen rüberkommt. Das Verwechseln von Wetter und Klima zeigt an, dass jemand absichtlich beschwichtigen will – bis über die Grenze zur Lüge – oder er ist total naiv, hat keine Ahnung oder ist strunzdumm. Suchen Sie sich im Einzelfall etwas aus.

- „Rauchen ist schädlich.“ – „Helmut Schmidt hat als Kettenraucher sehr lange gelebt, Opa auch.“
- „Das Bildungssystem in Deutschland geht vergleichsweise darnieder.“ – „Es gibt aber über fünfzig Super-Schulen und auch Montessori zum Beispiel.“
- „Es gibt kein vernünftiges Internet.“ – „Aber bei mir zu Hause gibt es kein Problem. Ich habe noch nie erlebt, dass der ARD Teletext nicht ging.“
- „Politiker sind nur noch hinter Stimmen her.“ – „Nicht alle, ich zum Beispiel nicht.“

So etwas schallt mir bei jeder Kritik entgegen. Wenn jemand eine Ausnahme kennt, hält er die These für widerlegt. Das stimmt für mathematische Theorien, aber nicht für statistische Aussagen. Ich sage zum Beispiel oft, dass die BWLer derzeit die Wirtschaft mit Tabellen, Zahlen und Überstundenforderungen ruinieren – ja – und dann kommen wieder ganz viele Leute, die eine Ausnahme kennen. „Stimmt nicht! Meine Firma ist toll!“ Ich meine nicht, dass JEDER EINZELNE BWLer uns ruiniert, sondern DIE BWLer insgesamt tun das. Ich meine, dass sich das Klima verschlechtert, wenn alles optimiert und drangsaliert wird. Das Klima wird in den Betrieben schlechter, aber an manchen Tagen gibt es ja auch Gehaltserhöhungen oder ein Firmenkickoff mit japanischen Trommlern, die den Körper in Schwingungen versetzen und durch und durch motivieren. Leute! An einem solchen Tag ist das Betriebswetter gut, aber es sagt nichts über das Klima aus. Dieser Irrtum befällt meistens die jungen Mitarbeiter; sie wissen noch nicht aus eigener Erfahrung, was ein Betriebsklima ist, weil sie noch keine längerfristigen Erfahrungen bei der Arbeit haben, aus denen man später eine statistische Aussage ableiten kann. Junge Mitarbeiter sind notwendig etwas naiv. Statistisch gesehen, nicht alle. Sie stabilisieren den Niedergang des Klimas, weil sie es erst einmal „nicht anders“ kennen. Ältere sind oft widerwillig gegenüber jeglichem Wandel, sie sind in diesem Punkt ganz ätzend mit dem Dauerseufzer „Früher war alles besser.“ War es ja nicht. Aber wenn sie mit denselben Floskeln Aussagen machen über den statistisch langsamen Abstieg, sollte man sie auch einmal ernst nehmen und erzählen lassen, wie man sich früher um Mitarbeiter bemühte.

Kurz: So geht das nicht! Wir sollten den Unterschied zwischen Klima und Wetter kennen, zwischen Börsenklima (langfristige Trends) und Börsenstimmung (heute) – ach ja, auch das wird durcheinandergebracht. Es gibt einen Unterschied zwischen einem Individuum und einem Klischee, zwischen dem Einzelnen und einer Klasse, zwischen „man“ und „ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie“. Das bringen fast alle nicht gut hin... Usw. usw.

Wir sollten auch wissen, ich sage das zur Sicherheit noch einmal, dass man mathematische Behauptungen durch ein einziges Gegenbeispiel widerlegt, aber statistische Aussagen keinesfalls. Das Gegenbeispiel, das oft gebracht wird, ist eines aus der persönlichen Erfahrung. Und die stellen viele damit unbewusst über die statistische Gesamtheit. Das lässt tief blicken.